

Hans-Jürgen Meyendorf

*Lieber Gott, du weißt schon.
Amen.*

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2022

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-319-8

Copyright (2022) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

rh.meyendorf@gmx.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Titel- und Zwischenbild nach Dürers „Betende Hände“ Foto: Hans-Jürgen Meyendorf

www.engelsdorfer-verlag.de

11,70 Euro (DE)

*„Wenn du betest, vergiss deine Sehnsucht nach Gott nicht,
denn deine Sehnsucht nach Gott ist dein un-
aufhörliches Gebet“*

*– gemäß Augustinus
(354-430).*



LIEBER GOTT, DU WEIßT SCHON.

AMEN.

DANKSAGUNG

MEIN BESONDERER DANK GILT MEINEM FREUND UND GEISTLICHEN BRUDER BERNHARD MICHELIS FÜR SEIN SORGFÄLTIGES UND GRÜNDLICHES LEKTORAT.

DARÜBER HINAUS MÖCHTE ICH FÜR UNSEREN FRÖHLICHEN, GEISTLICHEN UND GEISTIGEN AUSTAUSCH ZU MEINEM GEBETSBÜCHLEIN DANKEN. SO MANCHER GEISTLICHER IMPULS HAT MEINE „GEBETSNIEDERSCHRIFT“ BEREICHERT.

DARMSTADT, IM WINTER 2022

HANS-JÜRGEN MEYENDORF

Inhaltsverzeichnis

I. Teil: Zum Gebet.....	7
1. Vorwort und Einführung	7
2. Gedanken über das Gebet.....	10
II. Teil: Meine Gebete	65
3. Kleines Geleitwort zu meinen Gebeten.....	65
4. Gebete.....	66
III. Teil: Mein Fazit.....	131

1. Teil: Zum Gebet

1. Vorwort und Einführung

Es war, als ich mich mit einigen jungen Erwachsenen in einer „Kneipe“ getroffen habe. Wir haben uns über „Gott und die Welt“ geistig und geistlich ausgetauscht, wobei das Thema Gebet im Vordergrund stand. In diesem Zusammenhang berichtete ein Teilnehmer von einer anrührenden Karikatur, die er in einer Zeitschrift zum Thema Gebet gesehen hatte. Die Karikatur zeigte einen alten Mann in einer Kirche, es hätte auch eine alte Frau, ein junger Mann, eine junge Frau oder sonst jemand sein können, der in einer Kirchenbank kniete und betete: „Lieber Gott, du weißt schon. Amen“. Mir war sofort bewusst, das war keine Karikatur, sondern eine wunderbare Tatsache und Wahrheit verbunden mit vielen Verheißungen.

Monate später erinnerte ich mich an dieses Treffen und in mir wurden erste Gedanken wach, einige meiner Gebete, die ich im Laufe von Jahren aufgeschrieben hatte, gemeinsam mit Gedanken zum Gebet in einem kleinen „Gebetsbüchlein“ festzuhalten. So kam es zu meinem kleinen „Gebetsbüchlein“: *Lieber Gott, du weißt schon. Amen.* Bei allen Gedanken über das Gebet habe ich, damit es substanzvoll Bestand hat, nach bestem Wissen und Gewissen versucht, meine Aussagen biblisch zu begründen.

Ich bete gerne. Beten ist für mich ein von Gott verliehenes Gnadengeschenk. Beim Beten geschieht Gutes. Ein Leben ohne Gebet wäre für mich mehr als unvorstellbar. So wenig wie ich nicht mehr nicht glauben kann, so wenig kann ich nicht mehr nicht beten. Niemand und nichts soll und kann mich abhalten zu beten. Gott selbst lädt dazu ein, so beispielsweise im Vaterunser (Matthäus 5, 9-13). Ich bin mit Gebet „groß geworden“. Schon als kleines Kind wurde mit mir gebetet und habe ich gebetet: *„Ich bin klein, mein Herz ist rein., soll niemand drin*

wohnen, als Jesus allein“ (Verfasser unbekannt). Dieses Gebet hat meine Mutter oft mit mir gebetet. Und das folgende Gebet hat mein Vater gerne mit uns Kindern am Familientisch, sei es als Andachtsgebet oder zu den gemeinsamen Mahlzeiten, gebetet: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werde eingehen“ (Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 1700-1760). Als Jugendliche haben wir in unserer Kirchengemeinde, im Gottesdienst und besonders in den Jugendstunden gebetet. Als Familie haben meine Frau und ich mit unseren Kindern und später mit unseren Enkelkindern gebetet.

2. Gedanken über das Gebet

Bis heute ist und bleibt mir das Beten ein wichtiges Geschenk. Dabei hat sich mein Beten in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich verändert. Als evangelischer Christ und Mitglied einer evangelischen Freikirche (Baptisten) kenne ich das freiformulierte Gebet von klein auf und praktiziere es seither. Diese Gebetsform ist mir in „Fleisch und Blut“ übergegangen. Hier sei die Frage gestellt: „Antwortet Gott auf mein Beten? Ja, Er antwortet, nicht selten anders als ich es erwartet habe, Er erhört, wenn die Zeit dafür gekommen ist“. Das erfordert Geduld und Weisheit.



An zwei Orten durfte ich besondere, ganz andere Gebetserfahrungen einüben, „Gebetsformen“, die ich so nicht kannte. Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich diese, für mich „neuen Gebete“ kennenlernen durfte. Sie haben meine Gebete tiefgründig bereichert. Ich möchte sie nie mehr missen, sie sind in mir verwurzelt.

In der Benediktiner Abtei, Kloster Niederaltaich, wo ich über viele Jahre als Teilnehmer von „Kloster auf Zeit“ sein durfte, wurde mir das Jesus-Gebet oder auch Herzensgebet genannt, lieb und wertvoll gemacht. Es lautet: „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner“. Dieses Gebet haben wir als Mönchsgemeinschaft viele Male und in unterschiedlicher Weise meditiert und betrachtet. Welch eine segensreiche Erfahrung! Unterschätzen wir beim Beten nicht die Anrufung und Anbetung des Namen Jesu. Dieser Name ist, so habe ich es erfahren, Heilung vom Heiland – „wunder-bar“. Dabei steht nicht das Wunder primär im Vordergrund, sondern das heilsame Wirken Jesu Christi. Jesus hat berührt, sich

berühren lassen, ein Wort gesprochen, dadurch hat er auf vielfältige Weise geheilt. Und es bleibt dabei, der Name Jesu ist ein wunderbarer Name für das unaufhörliche Gebet. Ebenfalls in der Abtei Niederaltaich, habe ich zum ersten Mal ausführlich den Gregorianischen Choral als Gebet kennengelernt. Es sind Psalm-Gebete, die dort von den Mönchen täglich als Gesang gebetet werden. So werden Psalmen zu Gebeten, die sich in wunderbarerweise vielfältig entfalten. In diese Gebete kann und darf man sich vertieft und segensreich hineinfallen lassen. Eine besonders schöne Art von Gebeten habe ich in der dortigen Orthodoxen Kirche, die zum Kloster Niederaltaich gehört, erleben dürfen. Diese Gebete, sie werden dort in deutscher Sprache gesungen, sind so anrührend, dass man tief beeindruckt und berührt ist.

Von einem besonderen Gebet, Gebetsanliegen, möchte ich in diesem Zusammenhang berichten: Mit dem Ababt der Benediktiner Abtei Niederaltaich, hatte ich manchen seelsorgerlichen Austausch. Einmal war unser Thema Himmel und Hölle. Ohne

noch zu Wissen wie es dazu kam, stand die Frage im Raum, gibt es die Hölle? Ja, das war schnell und klar beantwortet. Darauf sagte der Abt etwas sehr Beeindruckendes: „Ich aber bete darum, dass die Hölle leer ist“. Welch ein Gebetsanliegen. Man stelle sich vor, die Christen der Welt binden und finden sich zu so einer Gebetsgemeinschaft zusammen. Haben nicht auch Abraham und Mose mit Gott im Gebet gerungen und verhandelt? Um Barmherzigkeit und Gnade für sein Volk gefleht (1. Mose 18, 24-26; 2. Mose 32, 11-14; 4. Mose 14, 13-20). Ein Vorbild für uns? Möge es so sein.

Der zweite Ort, an dem ich in besonderer Weise, im wahren Sinne des Wortes, ins „Gebet genommen wurde“, ist das Zentrum für Glaubensvertiefung und Spiritualität im Kardinal-Volk-Haus in Bingen (Exerzitienhaus) auf dem Höhenpark Rochusberg. Bei den dortigen Exerzitien (Geistliche Übungen), an denen ich über viele Jahre teilgenommen habe, durfte ich in eine für mich neue „Gebetsform“, das kontemplative Gebet, eintauchen. Das kontemplative